

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 45

Illustration: Im Nationalrat
Autor: Leutenegger, Emil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



E. Leutenegger

Im Nationalrat „Hüt chunnt de Duttli“

Haydn-Anekdote

Auf der Reise nach London passierte Haydn mit seinem Diener und Notenabschreiber Elssler die Grenze in Schärding bei Passau. Der Zollbeamte las in den Passe Haydns als Beruf «Tonkünstler». Das Wort war ihm neu. Er wandte sich an einen Kollegen: «Hör einmal! Tonkünstler! Was sein denn dos?» Der

erwiderte: «Wos wirts sein? A Hafner! Nit wahr?» Haydn nickte und fügte hinzu, auf Elssler deutend: «Und der ist mein Geselle.» H. M.

Komplimenten-Clubs

682

gibt es — wo denn sonst — in Amerika, deren Mitglieder sich verpflichten, jeden Tag 3 Komplimente in der Ehe auszuteilen, um der Gefahr des Auseinanderfalls zu begegnen. Auf Liebenswürdigkeiten könnte auf die Dauer nicht mit Grobheiten reagiert werden. So ganz sicher dünkt mich das Resultat nicht, denn ich erinnere mich aus der Jugendzeit, daß eine Mieterin den Hausbesitzer, mit dem sie einen Prozeß hatte, durch ihre ausgesuchte Höflichkeit, schier zum Platzen brachte. 365 Tage × 3 Komplimente = 1095 Komplimente seitens der Frau = 1 Teppich von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich als Supplement-Gegenwert.

Der erste «Weltbürger»

Ein junger, blonder Amerikaner stellt sich auf seinem Generalkonsulat in Paris ein und will seinen Paß zurückgeben. Er kann nicht länger Amerikaner sein, er ist «Weltbürger»; so sagt er. Legt seinen Paß hin und geht.

Die Idee ist schön und groß, aber was nun? Seine fremdenpolizeiliche Aufenthaltsbewilligung ist in einigen Tagen zu Ende, ausnahmsweise gestattet man ihm, selbst ohne Papiere, bis zum Ablauf der Frist in Frankreich zu bleiben.

Die Frist verstreicht, der «Amerikaner» ist staatenlos. Wo soll er nun wohnen, wie leben? Da kommt ihm eine echt amerikanische Idee. Ein Feldbett aus Segeltuch wird vor dem Uno-Palais aufgestellt, nicht umsonst steht dieses Terrain unter internationalem Schutz. Niemand hat das Recht, ihn von dort zu vertreiben, er ist der erste «Weltbürger».

Allerdings darf er die Insel nicht verlassen, einige Schritte auf die Straße und er würde unweigerlich von der französischen Polizei verhaftet. «Weltbürger» = Freiwillig.

Ich habe selbst mit Davis — das ist der Name des Weltbürgers — gesprochen. Er lebt von der Gutherzigkeit der Pariser, die dem «premier citoyen du monde» freiwillig Essen und Zeitungen zutragen. Almosen!

Davis sitzt den ganzen Tag auf seinem Feldbett, seine Schreibmaschine auf den Knien; zum Schreiben fehlt ihm aber die Zeit, denn er muß andauernd dem Kreis der Neugierigen, der tagtäglich größer wird, Rede und Antwort stehen.

Und nachts stellt er sein Zelt auf. In einigen Tagen, so erzählte mir Davis, sollen im Hause «De la Paix», unweit des Trocadero, die Einschreibungen für Weltbürger, lies Idealisten, beginnen.

Daß das Ideal des Friedens und der Völkerversöhnung, rechtlos, von Bettlern demonstriert werden muß, ist für unser Zeitalter bezeichnend, aber gelinde gesagt, eine Schande.

civis mundi

Lieber Nebelspalter!

Es Päärli ab em Grabserbärg hät küroata. Noo dr Trouig sinds mitenander uf Buchs ihi und hend, wo s dr Hunger ploget häat, beim Begg Rhyner e Türggabräotli kooff. Due sind s mitenander uf es Müürli ghogget und händ das Türggebräotli ggäasse. Wos due fertig gsii sind dermit, hät sii zu ihm sait: «Jetzt hämmer giich no naäaise n e schöas Hochset kaa.» ema

HOTEL
WIKER
WILDHAUS

Das ganze Jahr offen! Telephon (074) 7 42 21 / 22
Terrassenrestaurant — Orchester, Bar, Kegelbahnen, Eisbahn
Landwirtschaft — Spezialität: Bachforellen, Guggeli, Vesperplättli, eigene Patisserie. — Besitzer: Familie Dr. Hilly-Forrer

Soll's
PERFECT ENGLISH
LAVENDER
En allen guten Fachgeschäften